

Komitee beider Basel «JA zur Energiestrategie»
Dornacherstrasse 192
4053 Basel
blbs@energiestrategie-ja.ch



Basel/Liestal, 5. Mai 2017

Medienmitteilung

Chance für die Nordwestschweiz Breites Komitee beider Basel steht hinter der Energiestrategie

Die Energiestrategie fördert die Energieeffizienz und die Produktion von erneuerbarer Energie in der Schweiz. Die beiden Basel würden von einem Ja profitieren. Das baselstädtische Energiegesetz greift bereits weiter, als dies die nationale Vorlage vorsieht. Und im Baselbiet sichert ein Ja die Fortsetzung des Energiepakets. Ein breit abgestütztes Komitee unterstützt die Energiestrategie, über die am 21. Mai abgestimmt wird.

Namhafte Politikerinnen und Politiker traten heute in Liestal vor die Medien, um Ihre Gründe für ein Ja zur Energiestrategie darzulegen:

- Maya Graf, Nationalrätin, Grüne BL
- Beat Jans, Nationalrat, SP BS
- Christoph Eymann, Nationalrat, LDP BS
- Franz Meyer, Landrat, CVP BL
- Rolf Richterich, Landrat, FDP BL
- Christian Egeler, alt Grossratspräsident, FDP BS
- Aeneas Wanner, Grossrat, GLP BS

Gemeinsam mit ihnen setzen sich über hundert Persönlichkeiten aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft für die Energiestrategie des Bundes ein. Sie sind überzeugt davon, dass sie der richtige Weg in die Energiezukunft ist. Die Vorlage unterstützt die bisherigen Anstrengungen der beiden Basel für eine sichere, saubere und wirtschaftliche Energieversorgung.

Energiestrategie unterstützt kantonale Anstrengungen

In beiden Basel sind bereits Energiegesetze in Kraft, die auf Grundlagen der Energiestrategie aufbauen. Basel-Stadt versorgt seine Einwohnerinnen und Einwohner schon seit Jahren mit Strom, der ausschliesslich aus erneuerbaren Quellen stammt. Die älteste Lenkungsabgabe der Schweiz sowie das Gebäudeprogramm motivieren zum sparsamen Umgang mit Energie und zum Sanieren.

Ein ähnliches Programm läuft auch im Baselbiet sehr erfolgreich: das Baselbieter Energiepaket. Landrat Franz Meyer (CVP) sieht aber noch Potenzial: «Das ehrgeizige Ziel ist, die Wirkung der heutigen Massnahmen im Gebäudebereich bis ins Jahr 2030 zu verdreifachen. Damit könnte der Kanton 500 Gigawattstunden Wärmeenergie pro Jahr einsparen.» Die Energiestrategie sichert die Programme mit Bundesunterstützung langfristig und wirkt damit als wichtiger Treiber für Innovation. Die Nordwestschweiz profitiert besonders stark, da die entsprechenden Programme bereits etabliert sind.

Es gibt keine andere Lösung

Drei der fünf Schweizer Kernkraftwerke gehen in den nächsten Jahren vom Netz – mit oder ohne Energiestrategie. Die Energiestrategie hat das Ziel, diesen Strom mit inländischer Produktion statt höheren Importen zu ersetzen. Dafür wird die inländische Energieproduktion aus unseren eigenen Ressourcen Wasser, Sonne, Geothermie, Biomasse und Wind gestärkt. Dies mit einer zeitlich limitierten, marktnahen Förderung von erneuerbaren Energieanlagen.

Die Energiestrategie wird in der Nordwestschweiz breit unterstützt. CVP, SP, Grüne, BDP, EVP, GLP sagen Ja, ebenfalls die FDP BL, die Wirtschaftskammer, die Handelskammer beider Basel sowie alle namhaften Natur- und Umweltschutzverbände. Denn die Energiestrategie ist ein guter Kompromiss, der die Energiepolitik weiterbringt. Die Gegner haben keine Alternative und gefährden eine zukunftssträchtige und sichere Energieversorgung in der Schweiz.

Mehr Unabhängigkeit

Heute hängt die Schweizer Energieversorgung zu 75 Prozent vom Ausland ab. Zwei Drittel davon werden in Form fossiler Brennstoffe importiert, was schon klimapolitisch schlecht ist. Durchschnittlich fließen jedes Jahr 10 Milliarden Franken unter anderem in den arabischen Raum und nach Russland für Öl, Gas und Uran. Die Wertschöpfung fast vollständig dem Ausland zu überlassen ist volkswirtschaftlich unsinnig. «Energiewende und Versorgungssicherheit sind nicht gratis zu haben», rechnet Nationalrat Christoph Eymann (LDP) vor, der sich für ein Ja engagiert. «Die Energiestrategie garantiert aber, dass das Geld hier bei uns in der Schweiz und in der Region Basel ausgegeben werden wird.»

Kontakt:

Komitee beider Basel «Ja zur Energiestrategie 2050»
Dornacherstrasse 192
4053 Basel

Kampagnenkoordination Basel-Stadt und Basel-Landschaft:

Aeneas Wanner
061 500 18 02
076 538 01 06

Jost Müller Vernier
061 272 08 03
079 647 02 94
blbs@energiestrategie-ja.ch

www.energiestrategie-ja.ch

Beilagen:

Liste des Komitees, Stand 4. Mai 2017
(Aktueller Stand: <https://www.energiestrategie-ja.ch/wer-ja-sagtkomitee-ch/komitees-kantone/basel-stadtbasel-landschaft/>)
Referate Graf, Eymann, Jans, Meyer, Richterich, Egeler und Wanner

Komitee beider Basel «Ja zur Energiestrategie 2050»
Maya Graf, Nationalrätin, Grüne BL

Die Energiestrategie 2050 ist nötig, um Energiewende und Klimaziele anzupacken

Die Schweiz importiert jedes Jahr Energie für 10 Milliarden Franken in Form von Erdöl, Benzin, Gas und Uran. Dieses Geld fliesst ins Ausland, in Länder wie Russland, Kasachstan und Saudiarabien und macht dort die Lieferanten, Machthaber und Oligarchen noch reicher. Die Schweiz versorgt sich heute zu 75 Prozent mit ausländischer und zu zwei Dritteln aus fossiler Energie. Völlig unverständlich und unglaublich, dass die gerade die SVP diese totale Abhängigkeit und diese Milliarden Zahlungen ans Ausland mit Händen und Füssen und falschen Zahlen und Fakten verteidigt. Gerade bei der Energiestrategie 2050 stehen auch Unabhängigkeit, Versorgungssicherheit und Sicherung der Lebensgrundlagen für unsere Bevölkerung im Mittelpunkt.

Wir müssen sowohl aus der fossilen Abhängigkeit wie aus der gefährlichen Atomkraft aussteigen und auf erneuerbare dezentrale Energieträger im Inland sowie konsequent auf Energieeffizienz setzen. Nur so können wir auch das Klimaabkommen von Paris einhalten und die Treibhausgasemissionen vermindern. Nur so können wir aus der gefährlichen, teuren, hochsubventionierten Atomkraft endlich aussteigen und hinterlassen nächsten Generationen nicht noch mehr radioaktive Abfälle, für die es heute weltweit noch keine Lösung gibt.

Mit der Energiestrategie 2050 haben wir die grosse Chance, dem Klimawandel und dieser Energiekrise gemeinsam entgegenzuhalten. Weg vom Oel und Uran bringt uns neue Arbeitsplätze, Innovation und Wertschöpfung vor Ort. Die Schweiz kann sich bis 2035 mit 55 Prozent und bis 2050 sogar mit 80 Prozent einheimischer Energie versorgen, denn unser Land ist voller Energie und gut darauf vorbereitet.

Rund 60 Prozent unserer Stromversorgung liefert die einheimische Wasserkraft, seit vielen Jahrzehnten zuverlässig. Wir verfügen über grosse erneuerbare, einheimische Ressourcen: Wasser, Sonne, Wind, Biomasse oder Holz. Dazu kommen Energiereserven im Untergrund. Insgesamt 38'000 Energieprojekte stehen auf der KEV-Warteliste des Bundes. Sie alleine ersetzen uns den Atomstrom aus den AKW Mühleberg und Beznau I und II.

Sonne und Wind müssen im Gegensatz zu Erdöl, Gas und Uran weder beschafft noch angeliefert werden. Sie sind gratis verfügbar und machen uns unabhängig von teuren Rohstoffimporten aus teilweise politisch kritischen Weltregionen. Wasserkraft und Solar- und Windkraftwerke ergänzen sich: die in den Stauseen gespeicherte Energie liefert Strom, wenn weder Sonne noch Wind verfügbar sind.

Eine Energieversorgung durch Erneuerbare und Energieeffizienz garantiert grösste Versorgungssicherheit und löst uns langfristig aus teuren fossilen und nuklearen Abhängigkeiten. Die Energiestrategie müssen wir heute aufgleisen. Wir sind die «Oel- und Uran-Generationen» – wir stehen heute in der Verantwortung, den Weg in eine nachhaltige, sichere und bezahlbare Energieversorgung zu starten.

Komitee beider Basel «Ja zur Energiestrategie 2050»

Beat Jans, Nationalrat SP BS, Mitglied der nationalrätlichen Umwelt-, Energie- und Umweltkommission

Auf Bewährtem aufbauen – Ja zur Energiestrategie 2050

Die Energiestrategie muss für vieles hinhalten. Wenn wir am 21. Juni Ja sagen, tun wir im Wesentlichen zwei Dinge: Wir beschaffen erneuerbaren Strom in der Schweiz, und wir mindern die Energieverschwendung. Die Vorlage setzt auf drei erfolgreiche Instrumente:

Erstens auf das Gebäudesanierungsprogramm. Der Schweizer Brennstoffverbrauch ist um rund ein Viertel zurückgegangen. Das Gebäudesanierungsprogramm hat wesentlich dazu beigetragen. Die durchschnittlichen Energiekosten der Haushalte wurden so um mehrere hundert Franken jährlich entlastet. Bei einem Ja wird das Programm ausgebaut und mit Steuerabzügen ergänzt. Es wird damit noch wirksamer. Bei einem Nein wird es 2019 auslaufen, obwohl es ein Erfolg war.

Zweitens erleichtert die Strategie den Bau neuer Solar-, Biomasse-, Wasser- und Windkraftanlagen. Der Förderfonds für erneuerbare Stromproduktion soll für sechs Jahre aufgestockt werden. Dank diesem Fonds konnten bis heute Anlagen gebaut werden, die gleich viel Strom aus erneuerbaren Quellen produzieren wie ein Atomkraftwerk. Bei einem Ja wird der Strompreis um rund vier Prozent erhöht. Damit kann echter Schweizer Strom in rund zehn Jahren nochmals eineinhalb Atomkraftwerke ersetzen. Bei einem Nein wächst die Stromabhängigkeit vom Ausland. Denn neue Atom- und Gaskraftwerke sind zu teuer.

Drittens verschärft die Energiestrategie die Auflagen an Autoimporteure. Sie müssen den CO₂-Ausstoss der importierten Fahrzeugflotte um rund 30 Prozent senken. Diese Massnahme entlastet einen Haushalt um etwa 300 Franken pro Jahr. Auch dieses Gesetz haben wir schon, wir entwickeln es lediglich weiter, im Gleichschritt mit der EU.

Die Einsparrichtlinien sind sinnvoll. Sie beziehen sich auf das Referenzjahr 2000. Seither ist der Pro-Kopf-Energieverbrauch in der Schweiz um 15 Prozent zurückgegangen. Das Ziel für 2020 (16 Prozent) werden wir somit übertreffen. Ob wir auch das Ziel für 2035 (43 Prozent) erreichen, hängt von der technischen Entwicklung ab. Zusätzlicher Druck über Sanktionen oder Zwangsmassnahmen ist nicht vorgesehen. Der Bundesrat darf die Energieversorgung nicht rationieren.

Die Argumente der SVP-Nein-Kampagne sind schwindelerregend. Spätestens als ich das Bananeninserat der SVP gesehen habe, wusste ich: Die halten das Volk für Affen.

Komitee beider Basel «Ja zur Energiestrategie 2050»
Dr. Christoph Eymann, Nationalrat, LDP BS

Gouverner c'est prévoir

Die Energiestrategie ist eine unübliche Vorlage. Denn ihr Horizont reicht weiter als die in der Politik üblichen vier Jahre. Wir stellen in dieser Abstimmung Weichen, die künftige Generationen und deren Lebensstandard betreffen. Dass wir handeln müssen, ist klar. Nichts tun ist keine Alternative.

Natürlich, die Energiestrategie umzusetzen wird teuer. Es kostet etwas, vom Ausland unabhängig zu werden. Das Bundesamt versucht, so gut es heute möglich ist, den Mehraufwand zu beziffern.

Die Gegner behaupten, es sei viel mehr Geld, das eine Familie ausgeben müsste nach einer Zustimmung zu dieser Strategie. Sie erwähnen dabei aber nicht, dass – auch nach einer allfälligen Ablehnung der Vorlage – die Kosten nicht sinken werden. Energie wird so oder so teurer.

Eine Zustimmung garantiert aber, dass das Geld hier bei uns in der Schweiz ausgegeben werden wird. Für die verschiedensten Produkte, Arbeiten und Dienstleistungen, die im wachsenden Energiesektor entstehen. Vermindern wir die Abhängigkeit vom Ausland, verschaffen wir der Schweiz einen volkswirtschaftlichen Gewinn.

Pro Jahr fließen rund 10 Milliarden Franken für den Kauf von fossiler Energie ins Ausland. Der grösste Teil dieses Geldes könnte in der Schweiz eingesetzt werden, auch im regionalen Gewerbe, vom Dachdecker über den Elektriker bis zum Fassadenbauer.

Die Energiestrategie gibt uns Möglichkeiten in die Hand, unsere Zukunft weitgehend selbst zu gestalten. Heute sind wir von den Anbietern von Energieträgern fremdbestimmt. Einige davon stammen aus Ländern mit geringerer politischer Stabilität, als wir uns das wünschen.

Und zu guter Letzt: Die Energiestrategie formuliert zwar klare Ziele – sie sind aber nicht unumstösslich. Bei einer derart weitreichenden Vorlage ist es normal, dass neue Erkenntnisse dazukommen und Kursanpassungen nötig machen.

Komitee beider Basel «Ja zur Energiestrategie 2050»

Franz Meyer, Landrat CVP BL, Präsident der Umwelt und Energiekommission BL

Die Energiestrategie 2050 als Innovationsmotor fürs Baselbiet

Die Energiestrategie des Kantons Baselland aus dem Jahr 2012 nimmt etliche Ziele der Energiestrategie 2050 vorweg. Dazu gehören zum Beispiel Massnahmen im Gebäudebereich und Ziele bei der Energieerzeugung. Die Baselbieter Bevölkerung hat das überarbeitete Energiegesetz 2016 gutgeheissen.

Das Baselbieter Energiepaket stellt seit 2010 Gelder bereit, um Gebäude energetisch zu sanieren. Das Programm ist dermassen beliebt, dass die gesprochenen 50 Millionen Franken bereits zwei Jahre vor Ablauf des zehnjährigen Programms aufgebraucht sind. Bei einer Annahme der Energiestrategie könnte das Programm mit Bundesgeldern sogar ausgebaut und über 2020 hinaus weitergeführt werden.

Das ehrgeizige Ziel ist, die Wirkung der heutigen Massnahmen im Gebäudebereich bis ins Jahr 2030 zu verdreifachen. Damit könnte der Kanton 500 Gigawattstunden Wärmeenergie pro Jahr einsparen. Entsprechend sinkt natürlich auch der CO₂-Ausstoss. Der Kanton betätigt sich schon lange als aktives Vorbild und saniert seine Gebäude energetisch.

Die Energie, die im Kanton Baselland verbraucht wird, soll bis 2030 zu 40 Prozent aus erneuerbaren Quellen stammen. Die Energiestrategie fördert Anlagen zur erneuerbaren Energieproduktion. Der Kanton begleitet entsprechende Investitionen eng und koordiniert die nötigen Bewilligungsverfahren. Wenn nötig moderiert er in Konflikten zwischen verschiedenen Anspruchsgruppen.

Die Energiestrategie 2050 stärkt den Wirtschaftsstandort Baselland mit seinen innovativen KMU, besonders im Energie- und Gebäudebereich. Die einzelnen Gemeinden bekommen Rechtssicherheit und können auch auf kommunaler Ebene zukunftsorientierte Energieprojekte – als Beispiel Holzschnitzelanlagen oder Wärmeverbände – anstossen und finanziell fördern.

Ein Ja zur Energiestrategie 2050 ist also auch ein Ja zu einer positiven Entwicklung unseres Kantons und unserer Gemeinden.

Komitee beider Basel «Ja zur Energiestrategie 2050»
Rolf Richterich, Landrat, FDP BL

Energiestrategie für die Schweizer Wirtschaft: Pragmatik statt Dogmatik

Als Unternehmer will ich eine zuverlässige, umweltfreundliche und wirtschaftliche Energieversorgung. Mit der Energiestrategie 2050 stellen wir sicher, dass wir auch in Zukunft eine solche Energieversorgung haben, wenn Emissionen fossiler Energieträger reduziert und Atomstrom ersetzt werden müssen.

Die Energiestrategie ist zuverlässig, weil mit ihr der Importanteil und damit unsere Abhängigkeit vom Ausland sinkt. Einen grossen Teil unserer Energie beziehen wir heute aus Staaten mit prekären Verhältnissen (Erdöl) oder aus Staaten, die mittelfristig selbst keine Produktionsüberschüsse mehr haben könnten (Strom).

Zudem schafft die Energiestrategie Planungssicherheit. Alle Alternativen beginnen politisch wieder bei null und sorgen damit für grosse Unsicherheit.

Die Energiestrategie ist umweltfreundlich, weil wir mit dem Ausbau der einheimischen Stromproduktion Kohlestromimporte verhindern. Zudem setzt die Energiestrategie auf Energieeffizienz, die umweltfreundlichste Energieform überhaupt. Indem wir weniger Erdöl in Gebäuden und Verkehr verbrauchen, profitiert auch das Klima.

Die Energiestrategie ist schliesslich auch wirtschaftlich, weil dank Energieeffizienz und mehr einheimischer Produktion weniger Energieimporte nötig sind. So bleibt mehr Geld im Land. Das bedeutet mehr Wertschöpfung und Jobs, aber auch Impulse für den Innovationsstandort. Deshalb unterstützt auch der Schweizerische Gewerbeverband die Energiestrategie.

Seit 2011 laufen die Arbeiten an der Energiestrategie. Das Parlament hat sie in dieser Zeit entschlackt, auf das Wesentliche gestutzt und näher an den Markt gebracht. Das Resultat ist ein gutschweizerischer Kompromiss. So setzen Steuererleichterungen zusätzliche Anreize, den Energieverbrauch von Gebäuden auf einen zeitgemässen Stand zu bringen. Bei der Förderung der erneuerbaren Energien fliessen zwar Vergütungen, um die Produktion rechtzeitig auszubauen. Doch die Vergütungssätze sinken laufend, weil die Kosten für diese Energieformen sinken. Und die Förderung ist auf sechs Jahre beschränkt.

Komitee beider Basel «Ja zur Energiestrategie 2050»
Christian Egeler, dipl. Ing. ETHZ, Altgrossratspräsident, FDP BS

JA zu mehr Nachhaltigkeit: Naturverträglich Energie produzieren statt künftige Generationen mit Altlasten zumüllen

Ich unterstütze die Energiestrategie, weil sie einen Weg aufzeigt, wie wir unsere Energie in Zukunft nachhaltiger produzieren können.

Die heutige Situation ist leider alles andere als nachhaltig – eigentlich weiss das jeder. Die fossilen Energien, die wir heute verbrennen, entstanden ungefähr vor 200-300 Millionen Jahren. Diese, über einen Zeitraum von rund 100 Millionen Jahren entstandene, Energie verbrauchen wir innerhalb von 200-300 Jahren. Also rund 500'000 mal schneller als sie entstand.

Das dabei entstehende CO₂ einer der Hauptgründe für den Klimawandel, der sich mit der Häufung von Wetterextremen bereits mehr als deutlich bemerkbar macht. Dass die Vorräte fossiler Brennstoffe vor allem in Regionen liegen, in denen ich persönlich ungern mein Geld abliefern, rundet meine Meinung ab: wir müssen weg von den fossilen Energien.

Die Atomkraft scheint ein interessanter und bequemer Ausweg zu sein. Aus wenig entsteht viel Energie und kein CO₂. Wenn da nicht ebenfalls schwerwiegende Nachteile wären. Uran gibt es ebenfalls keines in der Schweiz, und der Abbau vor Ort ist alles andere als umweltfreundlich. Aber das ist ja weit weg. Trotz Milliarden in der Forschung sind zwei weitere grosse Handicaps weiterhin ungelöst. Den strahlenden Abfall müssen wir so vergraben, dass zukünftige Zivilisationen vor ihm sicher sind, und ihn auch nicht zufällig finden. Hochradioaktiver Abfall müssen wir deshalb für mindestens 200'000 Jahre sicher wegschliessen. Als Grössenordnung zum Vergleich: vor 200'000 Jahren trat der Homo sapiens erstmals auf. Zudem weiss ich als Ingenieur, dass ein Unfall nie ausgeschlossen werden kann. Wer sich die Dimension eines GAUs in der Schweiz einmal vor Augen führt merkt schnell: der Ausweg ist ein Irrweg.

Wesentlich bei der Betrachtung der Energieproduktion ist auch: Die Kosten der Atomkraft wurden in den letzten Jahren immer grösser, die Werke massiv quersubventioniert. Das Entsorgungsproblem schieben wir auf kommende Generationen ab. Auch die Preise bei den fossilen Energien werden wieder steigen und deren Folgekosten bleiben ungedeckt.

Ganz anders bei den Erneuerbaren: In allen Sparten werden täglich Fortschritte erzielt. Die Solarenergie wurde allein in den letzten 10 Jahren über 50 Prozent günstiger und die Entwicklung geht gemäss Prognosen in diesem Tempo weiter. Dasselbe mit Biogas- und Windkraftanlagen. Im Energiegesetz ist auch vorgeschrieben, dass die Subventionen mit zunehmender Wirtschaftlichkeit kleiner werden und schliesslich ganz wegfallen.

Ich bin überzeugt, dass wir das herausfordernde Ziel eines nachhaltigen Energiesystems erreichen werden. Die Energiestrategie zeigt uns die Richtung, in die wir gehen müssen. Deswegen stimme ich JA.

Komitee beider Basel «Ja zur Energiestrategie 2050»
Aeneas Wanner, Grossrat, GLP BS

JA zur Energieeffizienz - ein zentraler Schlüssel der Energiestrategie

Am günstigsten ist die Energie, wenn sie gar nicht verbraucht wird. Und Energie sparen ist heute einfach. Die Technologien dazu haben in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht. Fachleute schätzen, dass zwei Drittel unseres Energieverbrauchs eingespart werden könnte, alleine durch technische Verbesserungen.

Eine Erfolgsgeschichte ist in diesem Bereich das Gebäudeprogramm. Die Energiestrategie 2050 setzt diese Geschichte fort. Die beiden Basel sind mit ihren Gebäudeprogrammen im Vergleich zu anderen Kantonen schon sehr weit. Deshalb würde unsere Region überdurchschnittlich von der Teilzweckbindung der CO₂-Abgabe profitieren.

Gebäude verbrauchen rund 40 Prozent der Energie in der Schweiz. Mit guter Wärmedämmung sowie moderner Heiztechnik kann die Schweiz die Auslandabhängigkeit von Erdöl und Erdgas aus zweifelhaften Staaten um mehr als zwei Drittel reduzieren – dies vor allem im Winter, wenn die Energie knapp ist.

Auch auf dem Mobilitätsmarkt stehen neue Fahrzeuge bereit. Verbrennungsmotoren gehören heute zum alten Eisen, denn mehr als zwei Drittel der Energie verpuffen ungenutzt als Wärme. Elektromotoren haben dagegen einen Wirkungsgrad von nahezu 100 Prozent. Die Energiestrategie schafft die nötigen Anreize, um die Elektromobilität zu fördern.

Was für Fahrzeuge gilt, lässt sich auch auf andere Geräte übertragen: Effiziente und sparsame Geräte senken den Energieverbrauch in fast allen Bereichen um rund zwei Drittel. Seien es LED, die statt Glühbirnen leuchten oder Wärmepumpen, die die Erdölheizung ersetzen – die Energiestrategie wird diesen Technologien zum endgültigen Durchbruch verhelfen.

Danke der Anschubfinanzierung werden sich die neuen Technologien im Wettbewerb zunehmend durchsetzen. Deshalb ist deren Förderung in der Energiestrategie befristet ausgelegt. Die Angst, dass mit einer Annahme unabsehbare Fördermittel gesprochen werden, ist also unbegründet. Im Gegenteil reduziert die Energiestrategie die Förderung langfristig und setzt die Mittel gezielter ein.

Komitee Basel-Stadt und Basel-Landschaft «JA zur Energiestrategie»

JM/4.5.2017 Aktuelle Liste: www.energiestrategie-ja.ch/wer-ja-sagt-komitee/kantone/basel-stadtbasel-landschaft

Simone	Abt	Landrätin SP
Daniel	Altermatt	Landrat GLP
Kathrin	Amacker	Mitglied Konzernleitung SBB. Copräsidium Komitee «Ja zur Energiestrategie 2050»
Véronique	Andreoli	Co-Präsidentin WWF Region Basel
Andreas	Appenzeller	Geschäftsleiter ADEV, Gemeinderat Hölstein; NEBB Präsident, Unternehmerinitiative AEE Suisse
Christoph	Arndt	Geschäftsführer NWA Schweiz & Geschäftsführer Allianz Atomausstieg
Sibel	Arslan	Nationalrätin Grüne BS
Mustafa	Atici	Grossrat SP BS
Elisabeth	Augstburger	Landrätin EVP, 1. Vizepräsidentin des Landrates 2016/2017, Vorstand WWF Region Basel, Copräsidium Komitee «Ja zur Energiestrategie 2050»
Rahel	Bänziger	Landrätin Grüne
Marie-Theres	Beeler	Landrätin Grüne
Andreas	Bergamini	Energieberater
Martina	Bernasconi	Grossrätin FDP
Katrin	Bösiger	Helferin
Florence	Brenzikofer	Landrätin Grüne, Präsidentin Grüne BL
Philippe	Brügger	Geschäftsführer Jobst Willers Engineering, Vorstand SIA Basel
Roman	Brunner	Landrat SP
Thomas	Bühler	Landrat SP
Marc	Bürgi	Präsident BDP Basel-Landschaft
Barbara	Buser	Barbara Buser, Architektin ETH/SIA
Talha Ugur	Camlibel	Grossrat SP
Urs	Chrétien	Geschäftsführer Pro Natura Baselland
Katja	Christ	Präsidentin GLP BS, Grossrätin
Tobias	Christ	
Tim	Cuénod	Grossrat SP
Markus	Dudler	Landrat CVP
Christian	Egeler	alt Grossratspräsident FDP, Copräsidium Komitee «Ja zur Energiestrategie 2050»
Christoph	Eymann	Nationalrat LDP BS
Matthias	Fawer	Nachhaltigkeitsanalyst
Anita	Fetz	Ständeratin SP BS
Christine	Frey	Parteipräsidentin FDP, Landrätin
Harald	Friedl	Präsident Grüne Partei BS, Grossrat
Sara	Fritz	Landrätin EVP
Raphael	Fuhrer	Grossrat Grüne
Raphael	Fuhrer	Grossrat, Co-Präsident VCS BL/BS
Remo	Gallacchi	Grossrat CVP
Nadine	Gerschwiler	
Christine	Gorregourt	Landrätin CVP / Gemeinderätin Ettingen
Maya	Graf	Nationalrätin Grüne BL, Copräsidium Komitee «Ja zur Energiestrategie 2050»
Christian	Griss	Grossrat CVP, Einwohnerratspräsident Riehen
Thomas	Grossenbacher	Grossrat Grüne

Matthias	Hauptli	Landrat GLP
Andrea	Heger-Weber	Landrätin EVP
Brigitte	Heilbronner	alt Grossrätin SP
Helmut	Hersberger	Grossrat FDP
Hector	Herzig	GLP, Gemeindepräsident Langenbruck
Werner	Hotz	Landrat EVP
Katja	Hugenschmidt	Präsidentin ökostadt basel
Jean-Pierre	Jaccard	
Claude	Janiak	Ständerat SP BL
Beat	Jans	Nationalrat SP BS, Copräsidium Komitee «Ja zur Energiestrategie 2050»
Daniel	Kaderli	Gemeinderat EVP
Urs	Kaufmann-Lang	Landrat SP
Jan	Kirchmayr	Landrat SP BL
Klaus	Kirchmayr	Landrat Grüne, Fraktionspräsident Grüne/EVP BL
Michael	Koechlin	Grossrat LDP
Viktor	Krummenacher	
Michelle	Lachenmeier	Grossrätin Grüne BS
Ueli	Leder	Vorstand NWA Region Basel
Urs	Leugger- Eggimann	Pro Natura Zentralsekretär
Susanne	Leutenegger Oberholzer	Nationalrätin SP BS
Stephan	Luethi	Grossrat SP
Georg	Mattmüller	Grossrat SP
Sasha	Mazzotti	Grossrätin SP
Clemens	Merkle	Dipl. Architekt SIA
Beatrice	Messerli	Grossrätin Grünes Bündnis BastA!
Franz	Meyer	Landrat CVP, Präs. Umwelt- und Energiekommission BL
Jürg	Meyer	Grossrat SP
Franz	Meyer	Landrat CVP, ehem. Gemeindepräsident Grellingen
Claudio	Miozzari	Grossrat SP
Marie-Therese	Müller	Landrätin BDP
Jost	Müller Vernier	Geschäftsführer WWF Region Basel
Kaya	Murat	alt Grossrat FDP
Eric	Nussbaumer	Nationalrat SP BL
Anna	Ott	Einwohnerrätin Liestal, Vizepräsidentin Grüne BL
Lukas	Ott	Grüne, Stadtpräsident Liestal
Annemarie	Pfeifer	Grossrätin, Gemeinderätin EVP
Pascal	Pfister	Grossrat SP
Rudolf	Rechsteiner	Grossrat SP, alt Nationalrat SP
Rolf	Richterich	Landrat FDP, Fraktionspräsident
Martin	Rüegg	Landrat SP
Helen	Schai	Grossrätin CVP
Christoph	Seiberth	Geschäftsleiter Ökozentrum
Silvia	Schenker	Nationalrätin SP BS
Otto	Schmid	Grossrat SP
Meinrad	Schmidlin	Asset Manager
Elisabeth	Schneider- Schneiter	Nationalrätin CVP BL

Jan	Schudel	NWA Region Basel
Hannes	Schweizer	Landrat SP, Präsident BPK
Jürg	Stähli	Vorstand WWF Region Basel
Regula	Steinemann	Landrätin GLP
Urs	Steiner	Ehem. Landrat FDP, ehem. Gemeindepräsident Laufen
Lea	Steinle	Grossrätin Grünes Bündnis
Jürg	Stöcklin	Grossrat Grüne
Diego	Stoll	Landrat SP
Sandra	Strüby-Schaub	Landrätin SP
Kaspar	Sutter	Grossrat SP
Heiner	Vischer	Grossrat LDP
Jörg	Vitelli	Grossrat SP
Béatrix	von Sury	Vize-Gemeindepräsidentin
Christian	von Wartburg	Grossrat SP
Mario	Wälti	Vorstand FEEL-Forum Erneuerbare Energien Laufental
Aeneas	Wanner	Grossrat GLP, Copräsidium Komitee «Ja zur Energiestrategie 2050»
Barbara	Wegmann	Vizepräsidentin und Grossrätin Grüne BS
Turi	Wickli	
David	Wüest-Rudin	Grossrat GLP
Michael	Wüthrich	Grossrat BS, Präsident Umwelt-, Verkehr und Energiekommission
Christoph	Wylder	ehem. Grossrat EVP
Claude	Wyler-Ruch	Copräsident WWF Region Basel, Vorstand CVP Basel-Stadt, Dipl. Ing. Raumplaner
Stefan	Zemp	Landrat SP
Tonja	Zürcher	Grossrätin, Co-Präsidentin BastA!